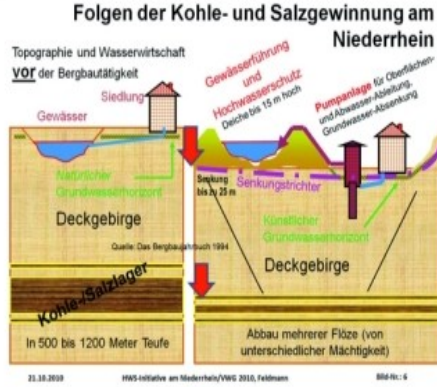


Risikominderung für Niederrheinmetropole durch Teilstromableitung in Richtung Antwerpen > Nordsee

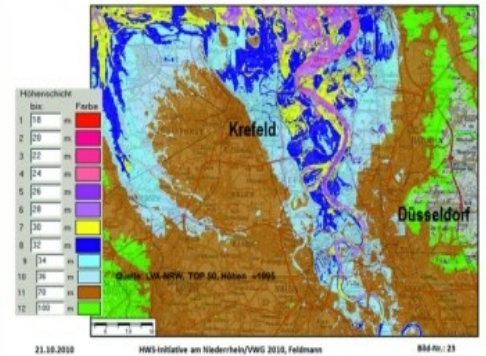
(Umsetzung der EU-Richtlinie „Über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken“)

Vernachlässigung von Bergbaufolgen in potenziellen Überflutungsgebieten am Niederrhein zwischen Duisburg und Xanten



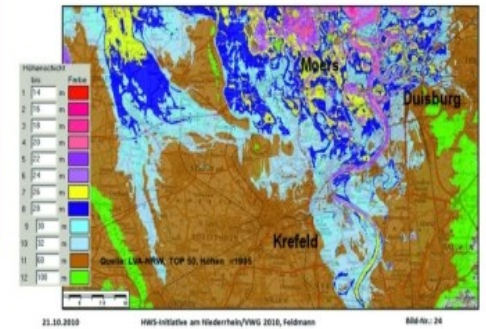
Potenzielle Überflutungsgebiete Neuss bis Krefeld

Bezugs-Pegel: Düsseldorf, Skm 744, bei 14.400 m³/s, Wasserspiegelniveau rd. 35,97 m ü. NN



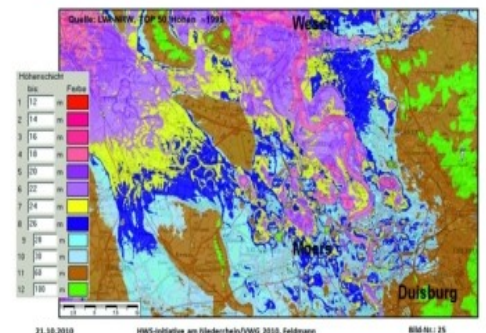
Potenzielle Überflutungsgebiete Krefeld bis Duisburg

Bezugs-Pegel: Krefeld-U, Skm 766, bei 14.400 m³/s, Wasserspiegelniveau rd. 31,52 m ü. NN



Potenzielle Überflutungsgebiete Duisburg bis Wesel

Bezugs-Pegel: DU-Ruhrort, Skm 780, bei 14.600 m³/s, Wasserspiegelniveau rd. 29,52 m ü. NN



„Raum für den Fluss“

Quelle: Bezirksregierung Düsseldorf vom 18.08.2005

„Die Annahme eines Abflusses von 18 000 m³/s am Pegel Lobith ist derzeit unter Berücksichtigung der Aussagen in der gemeinsamen Studie „Grenzüberschreitende Auswirkungen von extremem Hochwasser am Niederrhein“ vom Juli 2004 nicht nachvollziehbar.“

Ein derartiger Spitzenabfluss würde auch in absehbarer Zeit nicht auftreten können, da es zuvor am Ober- und Niederrhein zu Deichüberströmungen käme.

Aus dieser Tatsache wird in dieser Studie hergeleitet, dass lediglich mit einem Abfluss von ca. 15 500 m³/s am Pegel Lobith zu rechnen wäre.“

Schutzgrad Niederrheindeiche

Quelle: MUNLV-NRW, Az: IV-10-4290 vom 22. Dez. 2005

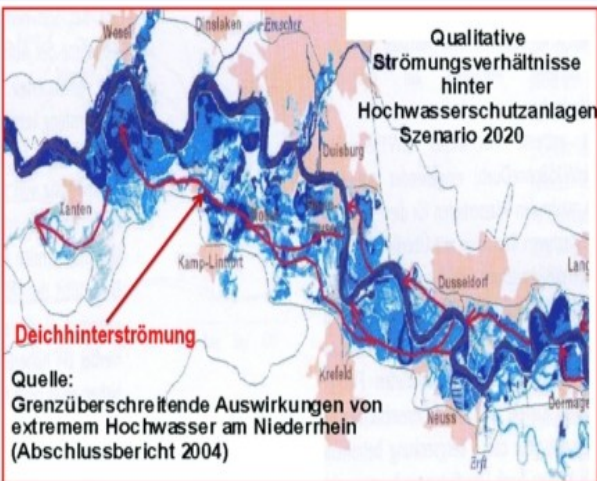
... „Anders sieht es bei Abflüssen zwischen 13.000 m³/s und 15.500 m³/s (BHQ) oberhalb von Krefeld aus. Am südlichen Niederrhein käme es zuerst im Großraum Köln/Bonn bis ca. Düsseldorf/Dormagen zu Überflutungen, mit zunehmender Höhe der Hochwasserscheitel auch im mittleren Teil etwa bis zur Einmündung der Ruhr.“

Um in diesem Bereich Überflutungen auszuschließen, müssten Schutzanlagen von etwa 200 km Länge um durchschnittlich mind. 1 m erhöht werden.

Solche technischen Maßnahmen verbieten sich gerade am südlichen Niederrhein und zwar sowohl aus finanziellen als auch aus ökologischen und sozialen Gründen.

Sie würden z. B. in Bonn und Köln nicht akzeptiert und wegen der dicht an den Fluss herangerückten Bebauung die Grenzen des technisch Machbaren überschreiten.

Deshalb werden die Ergebnisse der Studie nicht zu generellen Erhöhungen der Schutzanlagen und Deiche führen.“



„Bei Überflutungen finden hinter den Deichen rheinparallele Strömungen statt. Dadurch können auch Gebiete überflutet werden, die eigentlich durch Hochwasserschutzanlagen mit höheren Schutzniveau geschützt sind.“ (Kap. 12.1)